Der Beruf des Rhythmiklehrers

Autor(en): **Reinhard-Züllig, Leni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Beruf des Rhythmiklehrers

Leni Reinhard-Züllig, Bern

1. Zur Entstehung

Der Beruf des Rhythmiklehrers ist im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts entstanden. Sein Schöpfer, Emile Jaques-Dalcroze, ist Schweizer, des nähern Waadtländer, von väterlicher und mütterlicher Seite. Sein Geburtsname ist Emile Jaques; den Beinamen Dalcroze legte er sich auf Wunsch seines Verlegers zu, der bereits Werke eines Komponisten gleichen Namens veröffentlichte.

Von 1892 bis 1910 ist Monsieur Jaques Harmonie-, Solfège- und Klavierlehrer am Konservatorium Genf. Er sucht für seine Schüler unablässig, das Musikstudium zu verbessern, welches sich in unbefriedigender Tradition befindet. Dies gelingt ihm dank seiner vielseitig begabten Persönlichkeit und seinem steten Willen zu verstehen und zu helfen. In sich selbst findet er die neuen Wege: zunächst den totalen Einsatz, d.h. ein Sich-Beteiligen mit dem Leib, mit den Sinnen und mit der Seele, im Gegensatz zu einem übermässigen Finger-Kopf-Training. Sein Vorgehen ist einfach, ja selbstverständlich. Er heisst seine Schüler gehen, laufen und hüpfen mit der Absicht, den mehr oder weniger verkümmerten Sinn für musikalische Bewegung, welche sich in Tempo, Dynamik, Rhythmus und Melodieführung ausdrückt, in Verbindung mit dem rhythmischen Fluss der körperlichen Bewegung und deren psychischen Aussagekraft zu regenerieren. Er heisst seine Schüler, sich zur Musik bewegen, ihre Pulsierung, Phrasierung und ihren Charakter in die Gangart aufnehmen. Dabei rüttelt er gleichzeitig wichtige Fähigkeiten wach: die des Aufmerkens, Einfühlens und Einordnens. Umgekehrt soll der Schüler die rhythmisch pulsierenden Bewegungen seiner eigenen Gangart zur Grundlage nehmen und versuchen, sein Tun und Empfinden in Musik umzusetzen und diese eventuell auszukomponieren. Der Schüler wird auf diese Weise zur Kontaktnahme mit seiner eigenen Persönlichkeit geführt, er beginnt, sich selber zu entdecken, zu werden, was er sein kann. Der Weg zur Regenerierung des Musikstudiums ist gefunden.

Dessin de Paulet Thévenaz
pour la Méthode Jaques-Dalcroze (1916)

Jaques-Dalcroze nimmt zur Grundlage die körperliche Bewegung, ihre psycho-physische Einheit, ihren Nuancenreichtum. Dieses pädagogische Vorgehen erhält zunächst den Namen «Pas Jaques», später «Gymnastique rythmique».

Aus der Kraft und der Vielseitigkeit seiner Persönlichkeit versteht Monsieur Jaques seine pädagogischen Ideen noch und noch zu bereichern:

Jaques-Dalcroze komponiert und konzertiert – folglich lässt er seine Schüler kreieren und interpretieren.

Jaques-Dalcroze ist Orchesterdirigent und Kammermusiker – er heisst seine Schüler führen und folgen.

Jaques-Dalcroze ist ein Meister des patriotischen Festspiels; er hat das Talent, alle Generationen, vom Kleinkind bis zum Greis, anzusprechen und ebenso die verschiedenen Typen der Bevölkerung – er macht seine Schüler wie von selbst auf die Eigenarten der Altersstufen, Berufsarten und Persönlichkeiten aufmerksam und zeigt ihnen, wie sich die Rhythmik an alle anpassen lässt.

Jaques-Dalcroze hat eine angeborene Begabung für die Darstellende Kunst. Er wusste lange nicht, ob er Schauspieler oder Musiker werden sollte. So übte und studierte er beides – er vermittelte den Schülern einen Begriff für Bewegungsgestaltung (genannt «Plastique») und Choreographie.

Jaques-Dalcroze besass viele starke Kindheitserinnerungen. Er war ein beliebter Spielkamerad – die Studenten erleben, wie Kinder selbsttätig explorierend durch lustige Spiele von einer Entwicklungsstufe zur nächsten geführt werden. (Das Erziehenwollen strich Dalcroze nicht heraus, wie es in der heutigen Rhythmik leider zu oft geschieht.)

Jaques-Dalcroze ist Chansonnier, Gesellschaftskritiker und Kabarettist – Humor, Spontaneität, Originalität, eigenständiges Denken und Beurteilen nehmen in seiner Unterrichtsweise einen wichtigen Platz ein.

Jaques-Dalcroze schreibt 1913 in einem Brief an einen Journalisten:

«Meine Methode... hat zum Ziel, enge Wechselbeziehungen zwischen der körperlichen und der geistigen Veranlagung des Menschen zu schaffen. Sie will den Schüler nötigen, nach Klarheit über seine eigene Wesensart zu suchen. Sie will sein Konzentrationsvermögen, seine Tatkraft und die Fähigkeit, etwas zu beurteilen, entwickeln. Sie will ihn ermutigen, seine inneren Vorstellungen zu verwirklichen, und Beschlüsse, denen er nicht gewachsen ist, zu vermeiden. Sie versucht, die Persönlichkeit des Schülers wieder herzustellen, ihn allmählich dahin zu führen, dass er sich zeigt, wie er ist.»

Die Musikpädagogik von Dalcroze fand weltweite Anerkennung.

Wir zitieren:

a) Das Schweizerlexikon: «Die Rhythmische Gymnastik von Jaques-Dalcroze ist eine Unterweisung in den Elementen des Rhythmus, durch welche in genialer Weise die Körperbewegung und die Musikerziehung verbunden werden.»

b) Das Schweizer Musikerlexikon: «Jaques-Dalcroze hat den Musikunterricht von Grund aus umgestellt und neu begründet. Er verdient es, mit Pestalozzi verglichen zu werden.»

c) Das französische Musiklexikon Fasquelle: «Jaques-Dalcroze wurde durch seine «gymnastique rythmique» international berühmt.»

Dalcroze stellt bald fest, dass die Benennung «Rhythmische Gymnastik» nicht genügt. Sie lässt Interpretationen zu, die zu rein körperlich oder zu unmusisch sind. «Rhythmische Gymnastik auf musikalischer Grundlage» soll sie heissen. Doch auch diese Formulierung muss erklärt werden, denn der Begriff Musik soll im Sinne der alten Griechen verstanden werden, d.h. nicht allein als Ton- und Instrumentalkunst, sondern als Verwirklichung einer Harmonie von Leib, Seele und Geist, von Bewegung, Gesang und Sprache. Diese lange Formulierung verkürzt sich in der französischen Schweiz zu «Rythmique Jaques-Dalcroze» mit dem Nachteil, dass sich der Uneingeweihte nicht viel darunter vorstellen kann; und in der deutschen Schweiz zu «Rhythmischmusikalische Erziehung», welche jedoch eine gewisse Begrenzung auf Kinder erfahren hat.

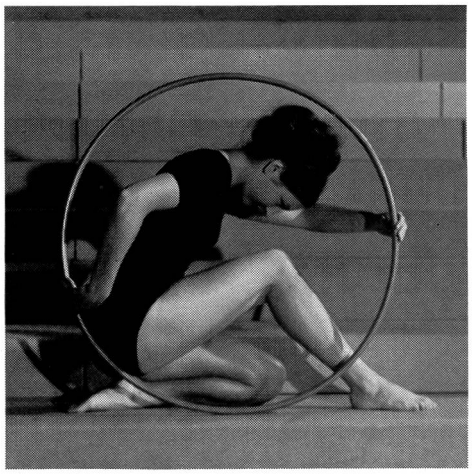
Im obigen Brief an den Journalisten lesen wir weiter:

«Meine Methode ist in der Musik begründet, weil diese eine gleichzeitig anregende und regulierende Wirkung hat, welche die Dynamik der menschlichen Bewegung in allen zeitlichen und räumlichen Nuancen anordnen kann. Sie kann das Nervensystem beruhigen und dem Gehirn eine bleibende Erinnerung von rhythmisch geregelten Sinnesempfindungen einprägen. Die Musik – im griechischen Sinne des Wortes – ist ein erstrangiges Erziehungsmittel; deshalb besteht meine Methode darauf, grundsätzlich der Musik verbunden zu bleiben. Sie ist eine Schule zur Erhaltung des Selbstbestimmungsrechtes, die zu stetem Sich-

Bemühen auffordert, sowie zu moralischer und gleichzeitig körperlicher Aufrichtung.»
Wir haben gesehen, dass sich die Geburt der Rhythmik fast wie von selbst vollzog. Sogleich tauchten jedoch grosse Schwierigkeiten auf: der Körper war nicht das vollkommene Instrument des Geistes und nicht die edle Behausung der Sinne. Er erwies sich allzu oft als «Bruder Esel», wie ihn Franz von Assisi nannte. Der Gehörsinn war unterentwickelt, für eine Differenzierung der Funktion und des Charakters der tonalen Vorgänge wie taub; der Haut- und Tastsinn war stumpf, die Tiefensensibilität diffus, die afferenten und efferenten Nervenbahnen schalteten ungenau; das Bewegungszentrum ein ungenutzter Begriff; das Koordinieren der obern Extremitäten mit den untern oder das gegenseitige Isolieren verursachte grosse Mühe, ebenso die Koordination oder Dissoziation zwischen der rechten und linken Körperhälfte: eine Polyrhythmie zwischen Beinen und Händen z.B. war ein fast undenkbares Kunststück; die Funktion der Atem-, Stimm- und Sprechorgane war wie verklemmt oder verrostet; die Fähigkeit der Bewegung, mehr auszudrücken als Worte es vermögen, versteckte sich in der Rock- und Hosentasche. Die Musik war wohl eine edle Kunst, die Bewegung dagegen.
In diese Situation hinein setzte Jaques-Dalcroze schon 1906 seine Thesen:

«Es ist die körperliche Erfahrung, die das Bewusstsein formt.»
«Die Vollkommenheit der körperlichen Fähigkeiten ermöglicht die Klarheit des intellektuellen Erkennens.»
«Das Ordnen der Bewegungen entwickelt das rhythmische Bewusstsein.»
«Jede Bewegung beansprucht Raum und Zeit.»

Dalcroze ist kein Rufer in der Wüste. Eduard Claparède (1873 bis 1940), ordentlicher Professor für experimentelle Psychologie an der Universität Genf und Gründer des Institutes J.-J. Rousseau, schreibt im selben Jahr: «Es ist interessant festzustellen, dass Sie (Jaques-Dalcroze), ganz andere Wege einschlagend als Psychologie und Physiologie, wie diese feststellen, welche wichtige Rolle der Bewegung als Stütze der intellektuellen und affektiven Manifestationen zukommt. Sie haben jedoch mehr getan als die Psychologen, da Sie, statt nur zu folgern, gangbare Wege fanden und Beweise erbrachten. Es wurde festgestellt, dass in Schulen für zurückgebliebene Kinder und in Schulen für anormale Kinder durch rhythmische Übungen mit musikalischer Begleitung ein enormer erzieherischer Einfluss sowohl auf die Intelligenz wie auf den Charakter ausgeübt werden konnte. Ich frage mich, ob Ihre Methode nicht in der Primarschule eingeführt werden sollte.»
Von Jahr zu Jahr erkennt Dalcroze deutlicher, was er «l'arythmie» nennt. (Wir sprechen heute von psychomotorischen Störungen und cerebralen Bewegungsbehinderungen.)
Er schreibt 1910:
Die «Arhythmie» kann ein allgemeiner Zustand der Ungeschicklichkeit und des Ungleichgewichts sein, bewirkt durch die Unregelmässigkeit der Nervenfunktionen und, in gewissen Fällen, durch einen Widerspruch zwischen dem Nervensystem und der Muskeltätigkeit.»
«Die Ungeschicklichkeit entsteht entweder aus der Unfähigkeit des Gehirns den zu betätigenden Muskeln genügend rasche Befehle zu geben oder aus der Unfähigkeit des Nerven-



systems die Befehle genau und ruhig an die richtige Stelle zu übertragen oder aus der Unfähigkeit der Muskeln, sie tadellos auszuführen.»
Wir glauben, dass eine Begegnung mit der Bildungsweise durch den Rhythmus für rhythmisches Verhalten, jedem Menschen Gewinn bringt unabhängig von seinem körperlichen oder geistigen Zustand und vom jeweiligen Alter.

2. Der Beruf des Rhythmiklehrers heute

Auch heute ist die Jaques-Dalcroze-Rhythmik aktuell und keineswegs veraltet. Ihre Bedeutung wird immer besser erkannt.

Hiezu drei Zitate:

«Besonders Nicht-Rhythmiker interessiert immer wieder die Frage, worauf die überzeugenden praktischen Erziehungs- und Bildungserfolge der rhythmisch-musikalischen Bewegungserziehung der Methode Jaques-Dalcroze ...beruhen.

...Die Rhythmik kennt Übungen – immer der Bewegung verbunden – zur Entspannung, zur Konzentration, zur Gedächtnisschulung, zur Phantasiebildung, zur Variation und Erfindung, zur Begriffsbildung, zur Wahrnehmungsschulung, zur Erfahrung von Raum und Zeit, zur Erfahrung von Partnerschaft, Gruppe und Gemeinschaft, und es zeigt sich immer wieder, dass sich im Kind bei all diesen Übungen, d.h. im Umgang mit sich selbst und der dinglichen, wie personellen Umgebung, im Erleben eigener wie fremder Möglichkeiten, Fähigkeiten, Qualitäten und Werte, auch emotionale Qualitäten bilden, wie Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Rücksichtnahme, Vertrauen, Achtung, Anerkennung, Verantwortung, Neugier u.ä.m.»
(Antonius Sommer, Dozent für Frühpädagogik an der Fachhochschule Hildesheim, in «Le Rythme» Dez. 1974.)
«Die Therapeutik der psychomotorischen Störungen beim Kind beruht vor allem in der psychomotorischen Wiedererziehung durch die Jaques-Dalcroze-Rhythmik. Diese Methode ermöglicht es, neue motorische Tätigkeiten zu entwickeln; die dieser Behandlung unterstellten Kinder machen eine korrektere Lehre auf dem Gebiet des Tuns und Handelns durch und werden mit dieser Methode fähig, ihre Körpertätigkeit befriedigend zu beherrschen und erreichen schliesslich ein wirklichkeitsentsprechenderes Betragen.»
(Dr. H. Feldmann, Neuro-Psychiater, Doz. am Institut für Erziehungswissenschaften in Genf, in «E.J.D., l'Homme, le Compositeur, le Créateur de la Rythmique» 1965.)

Frank Martin sagt im selben Buch:

«...Also, warum denn Rhythmik? Eben gerade um gegen die Erfolgsbesessenheit, die Sucht nach Augenblickserfolg zu kämpfen, um Männer und Frauen heranzubilden, welche Sinn haben für inneres Gleichgewicht, Ganzheit, Harmonisierung von Körper, Seele und Geist, die sich nicht um Rekorde kümmern und, vielleicht lange unbeachtet, den Rückweg zu einer Zivilisation öffnen, die wieder auf dem Begriff der Ausgeglichenheit – weder zuviel, noch zu wenig – beruht, wie jene der alten Griechen.»
(Frank Martin, in «E.J.D., ...» 1965.)

Die Rhythmik ist ein Beruf der Mitte und des Masses, mit andern Worten des Gleichgewichtes und der Wechselbeziehungen zwischen den Einzelbereichen der *Bewegung*, der *Musik*, des *Gestaltens* (Kreativität), der *Pädagogik*, der *Prophylaxe* und der *Therapie* (letztere wird in Zusammenarbeit mit Ärzten und Psychologen durchgeführt: Musiktherapie, Tanztherapie, einzeln und in Gruppen).
Die Spezialität der Rhythmik ist die Synthese. Der Rhythmiklehrer weiss in besonderer Weise um die Interdependenz der Gebiete untereinander. Aus der tiefen Erkenntnis der Ganzheit des Menschen, will er ihn in dieser Breitenverbindung angehen. Er ist von Berufes wegen ein Interdisziplinär und sieht darin seine Funktion.

Ein Beispiel aus der Praxis:

«Hat ein Kind z.B. bestimmte Sprachschwierigkeiten, so fehlt es ihm möglicherweise gerade an den entsprechenden Erfahrungsgrundlagen im Bereich von Bewegung und Wahrnehmung; in einem solchen Falle wäre es relativ unsinnig, diesem Kind einen Sprachunterricht zu bieten, der ihm keine Gelegenheit gibt, von den unerlässlichen Erfahrungsgrundlagen her über die Entwicklung der notwendigen Grundfähigkeiten allmählich aufzubauen; ein solcher Unterricht wäre bestenfalls Sprachtraining, um nicht zu sagen Sprachdressur, niemals aber Hilfe zum Spracherwerb!» (Antonius Sommer, in «Le Rythme».)

Während die Berufsschulen für Rhythmik die Tendenz haben, die Studien in Verantwortung vor der Grösse der Gebiete, die es zu verbinden gilt, und in Anbetracht der dauernden wissenschaftlichen Weiterentwicklungen zu verlängern, gibt es Kurzausbildungen, wie z.B. berufsbegleitende Jahreskurse. Sie sind das Resultat einer Popularisierung von Teilgebieten der Rhythmik. Diese an und für sich wünschenswerte Tatsache kann aber gerade die Rhythmik – ein vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) anerkannter Beruf – selber wieder in Frage stellen. Die Verkürzung der Ausbildung bringt einerseits zwangsläufig eine Verflachung und Auflösung des Stoffes in Teilaspekte, was eben bedeutet, dass die Rhythmik aufhört, im eigentlichen Sinne Rhythmik zu sein. Andererseits bergen Teilerkenntnisse die grosse Gefahr von Schematisierungen, von ungenauen oder falschen Folgerungen, z. B. in bezug auf den Zusammenhang zwischen Musik und Bewegung und physiologischen und psychologischen Gegebenheiten. Die Auffassung, eine Schulung von kurzer Dauer genüge für diejenigen, welche sich der Erziehung von Kindern niedrigen Alters widmen (Kindergarten, erste Primarschuljahre, Früherziehung, Grundschulung) oder mit Behinderten arbeiten, steht im Widerspruch zur Erkenntnis aller Humanwissenschaften, dass die grundlegenden Weichen zur späteren Entwicklung in den frühen Kindheitsjahren gestellt werden und dass gerade hier umfassendes Können am Platz ist.
Die diplomierten Rhythmiklehrer absolvieren ein vierjähriges Vollzeitstudium. Ihre musikalischen Studien sind so gründlich, dass sie zur Mitgliedschaft im Schweizerischen Musikpädagogischen Verband berechtigen. Die Bewegungsausbildung befähigt sie, Mitglieder des Schweizerischen Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik zu werden. – Es liegt uns daran, Rhythmikstudenten aus den verschiedenen Bevölkerungskreisen zu rekrutieren (nicht nur Lehrtätige). Voraussetzung sind gute Allgemeinbildung, musikalische und bewegungsmässige Eignung.

«Vertraue deinem Partner»
Arbeit mit geistig behinderten Kindern.

Weiterbildung: die Gegenwart meistern, die Zukunft sichern

Gute Leute sind in allen Berufen gesucht und werden es bleiben. Gute Leute – Mitarbeiter mit überdurchschnittlicher Ausbildung und Initiative. Beides beweisen Sie durch den nebenberuflichen AKAD-Bildungsweg. Und Sie sind sicher, sich einer guten Schule anvertraut zu haben. Nicht von ungefähr erreichen seit 20 Jahren AKAD-Kandidaten regelmässig hervorragende Ergebnisse an anspruchsvollen staatlichen Prüfungen. Z.B. an der eidg. Matura oder der eidg. Buchhalterprüfung, wo ein Drittel bis die Hälfte aller erfolgreichen Kandidaten von der AKAD ausgebildet werden. Ebenso bewähren sich unsere Kandidaten an Handels- und Sprachdiplomprüfungen und an Aufnahmeprüfungen.

Die folgenden und weitere Bildungsziele sind durch die AKAD neben Ihrer Berufsarbeit und unabhängig von Ihrem Wohnort erreichbar; Studienbeginn jederzeit – z.B. jetzt!

Eidg. Matura

Eidg. Wirtschaftsmatura

Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG, Universitäten)

Rund 2000 AKAD-Absolventen sind
- schon in einem akademischen Beruf tätig oder
- arbeiten dank der Matura im angestammten Beruf in gehobener Position oder
- studieren an Universitäten und Hochschulen.

Die meisten AKAD-Absolventen kommen aus dem Berufsleben.

Bürofachdiplom VSH

Eidg. Fähigkeitszeugnis für Büroangestellte

Handelsdiplom VSH

Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Durch einen Stufen-Bildungsgang können Sie nach Wunsch vom Bürofachdiplom VSH (in einem Jahr erreichbar) bis zum Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute voranschreiten. Auf jeder Stufe erwerben Sie einen Ausbildungsnachweis, der Ihre Berufslaufbahn sichert und fördert.

Eidg. Buchhalterprüfung

Treuhandzertifikat

Das eidg. Buchhalterdiplom ist die Aufstiegsstufe für Mitarbeiter aus dem Rechnungswesen. Das Treuhandzertifikat bescheinigt die Fähigkeit zur Übernahme höherer Verantwortung im Treuhandwesen.

Vorgesetztenausbildung

Personalassistent

Chefsekretärin

Bewährte Bildungsgänge für Berufsleute, die lernen wollen, leichter und wirkungsvoller zu arbeiten und damit ihre Stellung und Karriere zu sichern.

Aufnahmeprüfung HTL

Vorbereitung Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit

Die Vorbereitungskurse vermitteln Sicherheit für die Prüfung und solide Grundlagen für die ganze Ausbildungszeit.

Deutschdiplome ZHK

Englischdiplome Universität Cambridge

Französischdiplome Alliance Française

AKAD-Absolventinnen und -Absolventen erzielen an den Deutschprüfungen der Zürcher Handelskammer (ZHK) und an den Fremdsprachenprüfungen der Universität Cambridge oder der Alliance Française aussergewöhnliche Erfolge und erwerben sich damit allgemein bzw. international anerkannte Sprachdiplome.

Weiterbildungskurse

Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften, Wirtschaftsfächer, Technische Fächer

Mit den Weiterbildungskursen können Sie sich nach freier Wahl eigene Bildungsziele setzen (nach Wunsch bis zum Hochschulniveau), die Sie durch gut gestalteten Fernunterricht sicher erreichen. Zur beruflichen Weiterbildung, zur sinnvollen Freizeitgestaltung, zur Auffrischung und Systematisierung vorhandener Kenntnisse, als Nachhilfeunterricht.

AKAD

Verlangen Sie bitte unverbindlich das ausführliche Unterrichtsprogramm

Die AKAD arbeitet seit jeher nach streng seriösen Grundsätzen. Auskunft über die Seriosität der Institute gibt Ihnen der «Test 38» der Schweiz. Stiftung für Konsumentenschutz in Bern.
- Sie gehen kein Risiko ein: jeder Ausbildungsgang ist gleich zu Beginn oder halbjährlich ohne Vorbehalt kündbar.
- Wir setzen keine Vertreter (auch «Studienberater», «Schulberater» usw. genannt) ein. Wenn Sie nach der Lektüre des Unterrichtsprogrammes noch eine persönliche Beratung wünschen, stehen Ihnen folgende Stellen gerne zur Verfügung; Sie werden sachlich beraten, niemand wird versuchen, Ihnen etwas aufzudrängen:

Zürich: Sekretariat Akademikergemeinschaft für Erwachsenenfortbildung AG, 8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430, Telefon (01) 51 76 66 (bis 20 Uhr)

Bern: Sekretariat der Volkshochschule, Bollwerk 15, Telefon (031) 22 41 92

Basel: Sekretariat NSH, Barfüsserplatz 6, Telefon (061) 23 60 27

Luzern: Sekretariat Freis Handelsschule, Haldenstrasse 33/35, Telefon (041) 22 11 37

An die Akademikergemeinschaft für Erwachsenenfortbildung AG, 8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430 62

Senden Sie mir bitte unverbindlich Ihr Unterrichtsprogramm. Ich wünsche speziell Auskunft über (bitte ankreuzen ☒):

☐ Matura, Hochschulen/Handelsdiplome, Eidg. Fähigkeitszeugnis/Eidg. Buchhalterdiplom, Treuhandzertifikat/Sprachdiplome/Vorbereitung Technikum, SLS, Schulen für Pflegeberufe und für Soziale Arbeit/Weiterbildungskurse

☐ Technische Kurse (Durchführung Lehrinstitut Onken)

☐ Vorgesetztenschulung, Personalassistent, Chefsekretärinnenzertifikat

Name: _____

Vorname: _____

Plz./Wohnort: _____

Strasse: _____